Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Die durch Theorie erfundene Practic, Oder Gründlich verfaßte Reguln, deren man sich als einer Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichen-Werken bestens bedienen kan ...

Dritter und letzter Theil

Nürnberg: Nürnberg: Preißler: Fleischmann, 1765

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn835233189/phys_0001
DFG

107 Tafeln

Df - 3 1-4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0002
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts
Bibliothek
Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn835233189/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0004
DFG

42
br.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0005
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0006
DFG

Die durch

THEORIE

erfundene

PRACTIC,

oder

Gründlich verfaßte

Regul,

deren man sich

als einer Anleitung

zu

berühmter Künstlere

Zeichen-Werken

bestens bedienen kan.

Dritter und letzter Theil.

Mit Ihro Röm. Kayserl. Majest. allergnädigstem Privilegio

heraus gegeben

von

Johann Daniel Preißler,

der allhiesigen Kunst- Mahler- Academie Directore,

auch bey dessen Erben zu finden in Nürnberg.

Gedruckt, bey Johann Joseph Fleischmann, Raths- und Canzley-Buchdruckern.

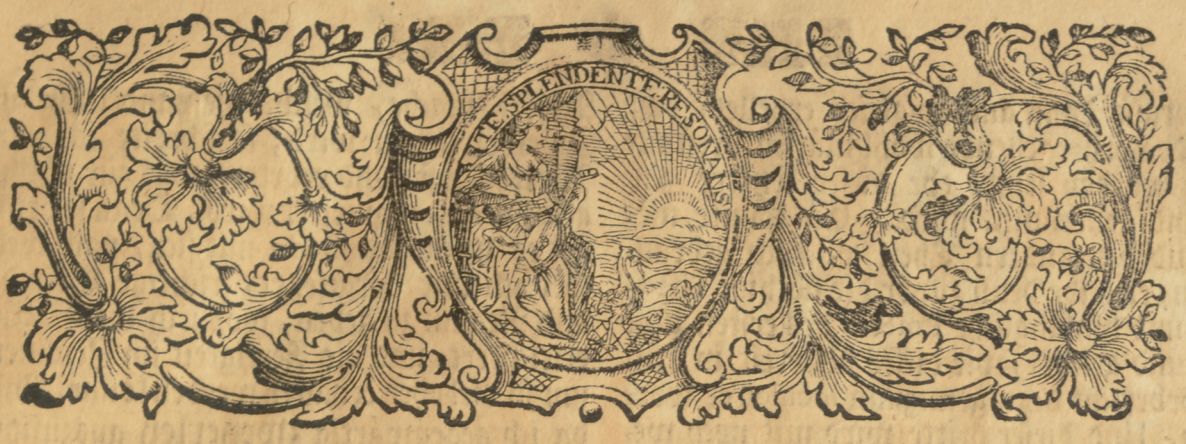
Anno MDCCLXV.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0007

DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn835233189/phys_0008
DFG



Nöthiger

Bericht und Lehre

von

dem Gebrauch dieses letztern Theils.

Es ist dieses der dritte und letzte Theil der von mir ehedem herausgegebenen Reguln zur Zeichen-Kunst, welcher auch längstens schon zum Vorschein würde gekommen seyn, woferne nicht viele Hindernüsse mich wider Vermuthen daran gestöhret hätten. Wie ich nun aber hoffe, es werden beede ersten Theile zulängliche Mittel an die Hand geben können, wie so wohl in Entwürffen als zierlichen Umrissen richtig zu verfahren: Also verspreche mir auch durch diesen letztern so viel zu erhalten, daß er eine **tüchtige Anleitung geben soll, wornach nicht allein die völlige Ausführung, das ist, Schatten und Licht, sondern auch die Bekleidungen oder sogenannte Gewänder können verfertiget werden.** Denn diß ist meine Absicht bey gegenwärtigem Werke, und zugleich der Beschluß von den nöthigsten Reguln, die ein Anfänger in dieser Kunst vonnöthen hat, woferne er im Nachzeichnen auf keine vergebliche Umwege gerathen will.

Allein, ehe ich weiter gehe, und zu dem wahren Gebrauch dieses Theils nöthige Erläuterung gebe, so habe gleich Anfangs zu erinneren, daß der Reguln, so bey dem Nachzeichnen des Schattens und Lichts, wie auch der Gewänder, können vorgeschrieben werden, gar wenige seyn. Und dieses vornehmlich zweyer Ursachen wegen. Erstlich kommt es, wie überhaupt, also insonderheit in diesem Theil der Zeichen-Kunst, mehr auf die Praxin an, und kan die Theorie davon in so viel engere Schranken gesetzet werden, je weitläufftiger hingegen die Praxis ist. Diese muß sehr oft und vielfältig wiederholet seyn, biß diejenige Fertigkeit erhalten wird, welche zu einem geschickten Zeichner gehöret. Und würde sich derjenige sehr betrogen finden, der damit, daß er weiß, was eine Sache erfordert, auch zugleich die Fertigkeit darinnen zu besitzen vermeinen möchte. Die andere Ursache beruhet darauf, weil gar vieles aus denen vorhergehenden Theilen zu repetiren, indem hier ebenfalls von ganzen Figuren gehandelt wird, bey welchen sich alles das mit appliciren läst, und applicirt werden muß, was jene zu thun vorgeschrieben.

Woraus dann auch zugleich erhellet, daß beede vorhergehende wohl müssen verstanden worden seyn, ehe dieser letztere zur Hand genommen wird. Es könnte niemand den andern Theil glücklich gebrauchen, er habe denn zuvor die nöthige Theorie und hinlängliche Practic des ersten zum Grund geleget, wie dieses allbereit in dem Vorbericht dazu genugsam inculciret worden. Und dieser dritte wird mit noch wenigern Nutzen von denen gebraucht werden, so den andern nicht mit gehörigem Fleiß durchgegangen haben. Die Erfahrung bestättiget es nur allzuwohl. Damit ich aber von einer Sache nicht mehr Worte mache, welche niemand leicht in Zweiffel ziehen wird; so schreite ich zum Werke selbst, und erörtere, was zur nöthigen Theorie requiriret wird. Denn so bringet es meine Methode mit sich, nach welcher ich mir vorgesetzet, richtige Gründe und Reguln zu geben, wodurch die Practic erleichtert, und die Fertigkeit im Zeichnen um so viel eher erhalten werden könne. Und da ich gegenwärtig zweyerley auszuführen habe, nemlich wie Schatten und Licht, vors andere, wie Bekleidungen oder Gewänder zu tractiren seyn; so will von dem erstern zu erst handeln.

Vom Schatten und Licht.

Schatten und Licht machen gleichsam das Leben aus von einer Zeichnung, und diese bekommt durch jene seine mögliche Vollkommenheit. Je besser dieses ausgeführet wird; je näher kommt eine Zeichnung der Natur. Ich gebe demnach folgende Reguln, welche meiner Meinung nach, zureichend seyn sollen, diese wichtige Arbeit nach Wunsch zu bewerkstelligen.

Wann eine Zeichnung nach seinen Reguln entworffen, und zierlich umrissen ist, insonderheit an denen Theilen, welche am besten wollen unterschieden seyn, z. E. bey einer Figur, am Kopf, Händen; und Füssen, ꝛc. als welche Beobachtung die Haupt-Sache von einer schönen Zeichnung ausmacht: So ist das erste, daß man den Schatten nicht gleich Anfangs in der Stärke mache, als man ihn vor sich hat, sondern nach und nach so weit gehe, biß man darzu gelanget. Denn es sind dreyerley Grade dabey zu observiren. Der erste ist einfach und ganz gelinde; der andere, etwas stärker; der dritte am stärksten. Bey dem ersten hat man darauf zu sehen, daß man den Schatten an den Orten wo er anfänget, und wieder aufhöret, so gelind und unvermerkt andeute, daß es einem fast schwer fallen möchte desselben Anfang und Ende zu determiniren; von welcher Manier man zu reden pfleget, Der Schatten verliehret sich. Dabey halte ich es Anfängern vor sehr dienlich, daß sie sich das äusserste des Schattens gegen das Licht zu mit ganz subtilen Puncten bemercken. Denn dadurch verhüten sie, daß die lichten Theile mit dem Schatten nicht übergangen werden, und machen, daß der Schatten in seinen Schranken eingeschlossen bleibt. Es kommet diese Maxime alsdenn auch wohl zu statten, wenn man den Gegen-Schein, oder Gegenwurff von einem Licht auf einer Schatten-Seite vorzustellen hat. Von dem andern Grad des Schattens ist dieses zu merken, daß man ihn nicht über den ersten hinausziehe, weil es sonst vergeblich wäre, bey dem ersten viele Sorgfalt auf das künstliche Verlieren gewandt zu haben. Bey dem dritten endlich hat man eben dieses in acht zu nehmen, was bey dem andern, nur daß man ihm eine solche Stärke gebe, wodurch der ganze Schatten seine rechte Krafft erreiche. Alle drey Grade aber müssen nach Beschaf-

schaffenheit desjenigen schattiret werden, welches zu schattiren ist. z. E. ein Quadrat wird anderst tractiret, als eine Kugel, indeme jener Schatten nach der Gerade, dieser hingegen nach der Runde, gehalten wird; und so ist es auch bey einer Figur, bey welcher der Schatten nach der Runde des Fleisches oder der Musculn eingerichtet seyn muß. Welches besonders bey der Art beobachtet werden soll, wo man mit einzeln Strichen den Schatten zu geben suchet, nemlich bey der Harsierung. Endlich ist noch dieses zu merken, daß man gantz zu letzt denen Theilen, wodurch die übrigen besonders erhoben werden müssen, als da sind an einer Figur die Gewerbe der Achsel, Schultern, Elnbogens, Hände und Füsse, ꝛc. (dergleichen Erinnerung auch oben schon bey den Umrissen geschehen,) daß man diesen, sage ich, den stärksten Druck und zwar ganz eckigt gebe. Diß ist der höchste Grad den man brauchen kan, Schatten und Licht in möglicher Vollkommenheit vorzustellen; wie es deutlich aus denen 6. Figuren, in gegenwärtigem Theil kan gesehen werden.

Von Gewändern.

In dieser Abtheilung habe ebenfalls zweyerley abzuhandeln, erstlich wie eine bekleidete Figur zu entwerffen, vors andere, wie sie gar auszuführen. Beedes bestehet, wie schon zum voraus allbereit erinnert habe, in gar wenig Reguln, ohngeacht die Wichtigkeit dieser Sache vor allen dergleichen requiriret. Ich werde demnach, ausser einem einigen Vortheil, der im Entwerffen wohl zu observiren, keine andere Reguln vorschreiben können, als daß ich nur sage, worauf man in specie seine Gedanken zu richten habe. Denn alle Reguln, die von dieser Sache nur immer mögen gegeben werden, kommen mehr einem Inventori zu, als bloß einem Nachzeichner, indem diesem nichts mehr kan vorgeschrieben werden, als daß er es so mache, wie es das Original ausweiset, von welcher Regul aber schlechter oder wohl gar kein Vortheil zu hoffen ist.

Was nun den Entwurf einer bekleideten Figur betrifft, so ist das erst- und vornehmste, daß man selbige zuvor Nackigt entwerffe, wie es die Reguln mit sich bringen, ehe man an das Gewand selbst gedenket. Diese Manier ist eine der nutzlichsten, welche man nur immer observiren kan, ob sie gleich von denen wenigsten practiciret wird, als welche sie vor einen unnöthigen Aufenthalt ansehen, sich aber diesen Umweg zu entgehen, nur desto grössere Beschwerlichkeit auf den Hals laden. Dergleichen Fehler habe auch bey anderer Gelegenheit an denen bemerket, welche eine zierlich ausgearbeitete Figur gleich in der Zierlichkeit nachzeichnen wollen, als sie sie vor sich haben. Nichts destoweniger versichere ich, und kan mich auch auf das Zeugnüß derer beruffen, so sich dieser Methode bedienen, daß es halbe Arbeit sey. Sintemahlen man dadurch gleich auf den richtigen Weeg geführet wird, wie das Gewand sammt seinem Unter-Kleid aufzuliegen; Wie der Zug eines Faltens sich nach der Stellung und Bewegung des Leibes zu richten, u. w. d. m. Nichts davon zu sagen, daß so viele Ungereimtheiten vermieden werden, welche gar leicht entstehen, wenn dieser Grund nicht geleget worden; als daß eine Figur entweder zu dicke, oder zu dünne wird, daß der obere Arm, oder Schenkel zu lang, der untere hingegen zu kurz vorscheinet, und was dieser Ausschweiffungen noch mehr seyn können. Ist der Entwurf des Nackigten in so weit hergestellet, daß er dem Original ähnlich kommt, so gehet man dann auf die Bekleidung selbst, und beleget damit das nackigte, wie es die Re-

guln eines guten Entwurffs ausweisen, welche nemlich haben wollen, daß man nicht alle vorkommende Kleinigkeiten hineinbringe, sondern nur die hauptsächlichsten Theile anzeige. Wobey dann sonderlich darauf zu sehen, daß man die Falten bey den Gelenken in der Helffte des Arms und Schenkels wohl anbringe, damit alle Ungleichheit verhütet und die Proportion nach Möglichkeit erhalten werde. Ferner, daß man sie dergestalt anlege, daß das nackigte darunter könne wahrgenommen werden; und endlich, daß sie auch nicht allzuweit von dem nackigten zu stehen kommen, weil es sonst etwas ungestalt lassen möchte. Es sind diese Anmerkungen von solcher Beschaffenheit, daß sie bey allen Arten der Falten können und müssen angebracht werden. Sie mögen **Gezogene** seyn, die deswegen so zu nennen sind, weil sie sich von einer Seite zu der andern ziehen, als in der zehenden Figur von der linken Seite der Hüffte gegen den rechten Schenkel über den Riß des Fusses; Oder sie mögen eckigt scheinen, dergleichen sich zu zeigen pflegen, wo die Falten einander entgegen lauffen, welches man Contrasti heisset, wie aus der schon angeführten vierzehenden Figur zu sehen; oder sie mögen **Runde** heissen, deren Anfang enge, das Ende aber weitraumig ist, dergleichen die zehende und vierzehende Figur zeigen; Oder sie mögen **Umschlungene** seyn, die sich von einer Seite zur andern, als z. E. von der Achsel zur Hüffte, mit einer Zierlichkeit umgeben, ꝛc. Weil aber auch die grossen und flachen Theile eines Gewandes, so ein wohlgerichtetes Original vorstellet, der Figur eine besondere Schönheit geben, so hat man sich zu befleißigen, selbige auch im Nachzeichnen nicht zu übergehen. In gegenwärtigem Werke habe ich, die Sache recht klar vor Augen zu legen, von einer jeglichen bekleideten Figur zuerst das nackigte mit punctirten Rissen, und dann darüber das Gewand vorstellen lassen, damit man nach diesem Exempel auch wisse, wie in andern Fällen zu verfahren.

Es ist noch übrig, daß ich vors andere auch zeige, wie eine bekleidete Figur vollends gar mit Schatten und Licht auszuführen. Denn von dem Umrisse des Entwurffes eines Gewandes ist nichts zu gedenken, weil man dabey nur eben das beobachten kan, was man bey dem Umriß einer unbekleideten Figur bemerket. Ich werde aber auch jenes, die Schattirung nemlich mit gar wenigen ausführen können. Indem nur das beyzubringen habe, was Schatten und Licht bey bekleideten Figuren vor der Schattirung unbekleideter besonders hat: das übrige aber was jener Manier mit dieser gemein ist, als eine Sache vorüber lasse, die aus dem allbereit erhellet, was oben schon deßwegen ist erinnert worden. Diß einige nun, so besonders bey dieser Art zu merken ist, daß man den Schatten nicht so rund, sondern eckigt tractire, wo es nicht die ganz besondere Beschaffenheit eines Faltens mit sich bringet, das Gegentheil und das zu thun, was oben überhaupts von der Art zu schattiren erinnert habe: als zum Exempel wann ein Falte rund wäre, oder wenn er nahe an dem Fleisch läge, in welchem Fall man von dieser Regul abzugehen hat.

Diß wäre also das mehreste, was ich zur gründlichen Theorie des Schatten und Lichts, wie auch der Gewänder, in so ferne man beedes nur nachzuzeichnen bemüßiget ist, für nöthig erachtet. Ich recommendire, diese Maximen wohl zu erwägen, so, daß man sich nicht begnügen lasse, nur die wenigen Figuren, so in diesem Theil, als einer Anleitung, vorgeleget worden, darnach nachzuzeichnen, sondern daß man sie auch weiters bey verschiedener Virtuosen heraus gegebenen Zeichnungen applicire. Unter welchen ich von denen ältern zum Muster vorstelle einen Raphael, Caracci, Lanfranco, Quid. Reni, Domenichino, Pousslin, von den neuern aber einen Perrier, Maratti, Petr. Berrettini, le Brun, und unsers berühmten **Schusters** Academien, so vor einiger Zeit in der **Weigelischen** Handlung in schwarzer Kunst zum Vorschein gekommen, von welchem letztern besonders um so viel weniger Ursach habe, meine Meynung zu eröffnen, je mehr

es

es schon bekandt, wie sehr selbige von denen approbiret werden, die in dieser Sache ein gründliches Urtheil zu fällen vermögend sind. Man wird in der Praxi eine merkliche Erleichterung, und durch öfters wiederholte Uebung endlich eine solche Fertigkeit im Nachzeichnen spüren, daß man alle vorkommende Zeichnungen geschwind und schicklich wird herzustellen wissen, ohne auf die zum Grund gelegte Reguln oder auf die Theorie ferners zu gedenken.

Wollte jemand noch weiters gehen, und sich in der Zeichen-Kunst noch mehrers perfectioniren: so könnte ihm nichts bessers rathen, als daß er sich auch in der Anatomie umsehe, so viel als einem Zeichner nöthig ist. Dergleichen Anweisung ist vor nicht gar vielen Jahren zu Augspurg unter folgenden Titel publiciret worden: Vesalii Zergliederung des Menschlichen Cörpers auf Mahlerey und Bildhauer-Kunst gerichtet. Und ich habe in eben dem Format als gegenwärtige Theile sind, ohnlängst die Italiänische Anatomie von Carolo Cesio in teutscher Sprache procuriret; welche ebenfalls nichts anders lehret, als was ein Zeichner nöthig hat. Nach diesem kan man auf leblose cörperliche Dinge gehen, und wie wir zu reden pflegen, nach dem Runden zeichnen, biß man sich endlich so weit habilitiret, daß man auch nach dem Leben zu zeichnen capable ist. Und zu diesem letztern werden die hin und wieder aufgerichtete Kunst-Academien die beste Gelegenheit geben können, worunter denn auch unsere hiesige Academie zu rechnen, welche bey vielen Jahren her durch die gnädige Vorsorge und Freygebigkeit eines Hochlöblichen Raths allhier erhalten worden, und noch biß diese Stunde, sowohl zu einheimischer als vieler fremden Künstlere grösten Nutzen floriret.

Und hiemit beschliesse meine Anleitung zur Zeichen-Kunst, und erinnere nur noch dieses, daß ungeachtet alle von mir gegebene Reguln in specie auf die Nachzeichnung eines Menschen gerichtet gewesen, sie doch dergestalt beschaffen seyn, daß sie auf alle übrige Dinge, die zum Nachzeichnen taugen, appliciret werden können, wo man nur so viel Verstand hat, von der Aehnlichkeit einer Sache auf die andere zu schlüssen.

GOtt gebe, daß diese wenige Arbeit, welche ich zu Beförderung der Zeichen-Kunst über mich genommen, zum Wachsthum der darauf beruhenden Künsten und Handthierungen gedeyhen, und mithin den Nutzen schaffen möge, den ich intendire, so werde ich meinen Wunsch vollkommen erreichet haben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0013
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0014
DFG





Cum Privilegio Sacr. Cæs. Maj. G. M. Preisler sc.

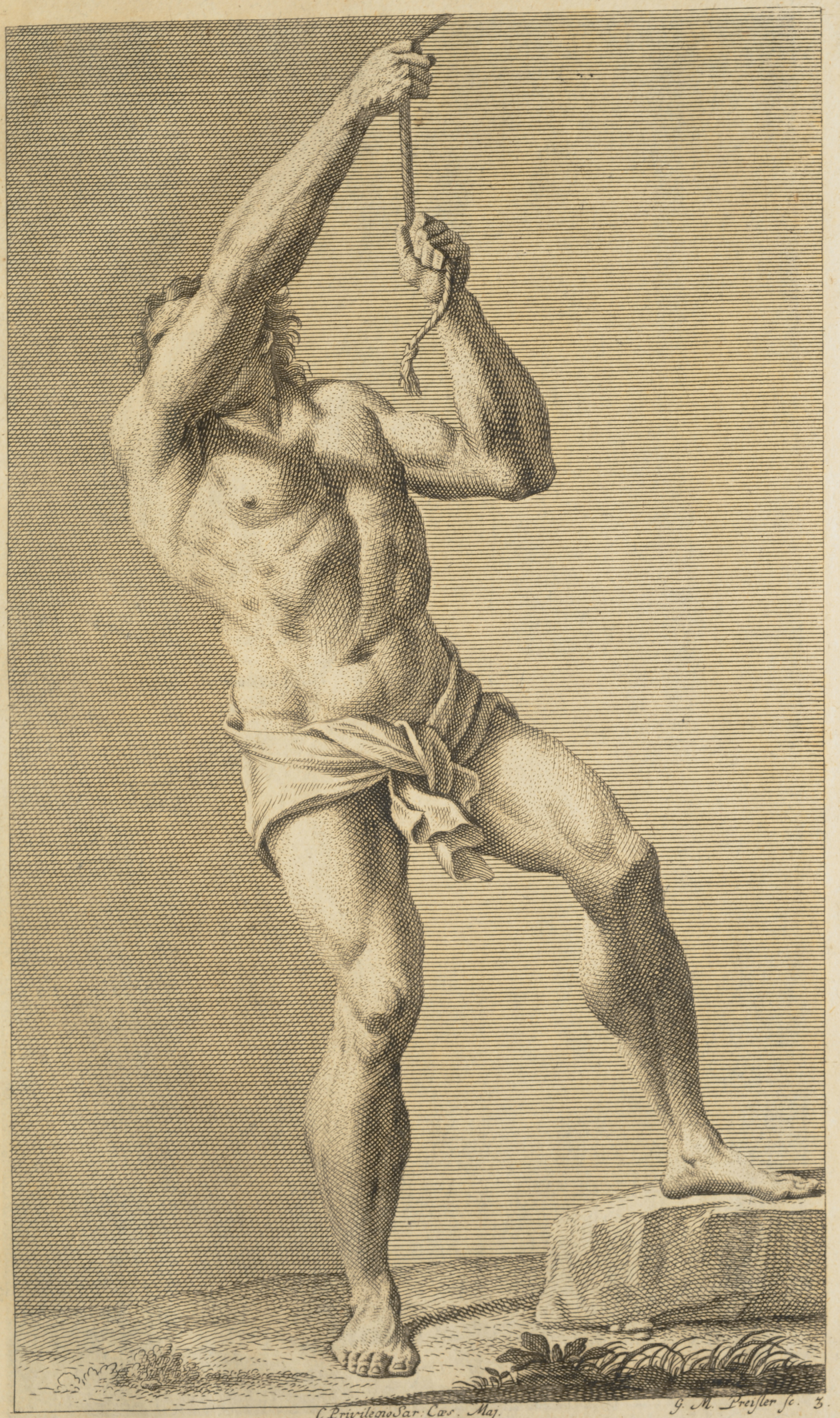
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0015
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0016
DFG



C. Privilegio Sacr. Caes. Maj. G. M. Preisler fc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0018
DFG



C Privilegio Sar: Cæs. Maj. G. M. Preissler Sc. 3.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0019
DFG

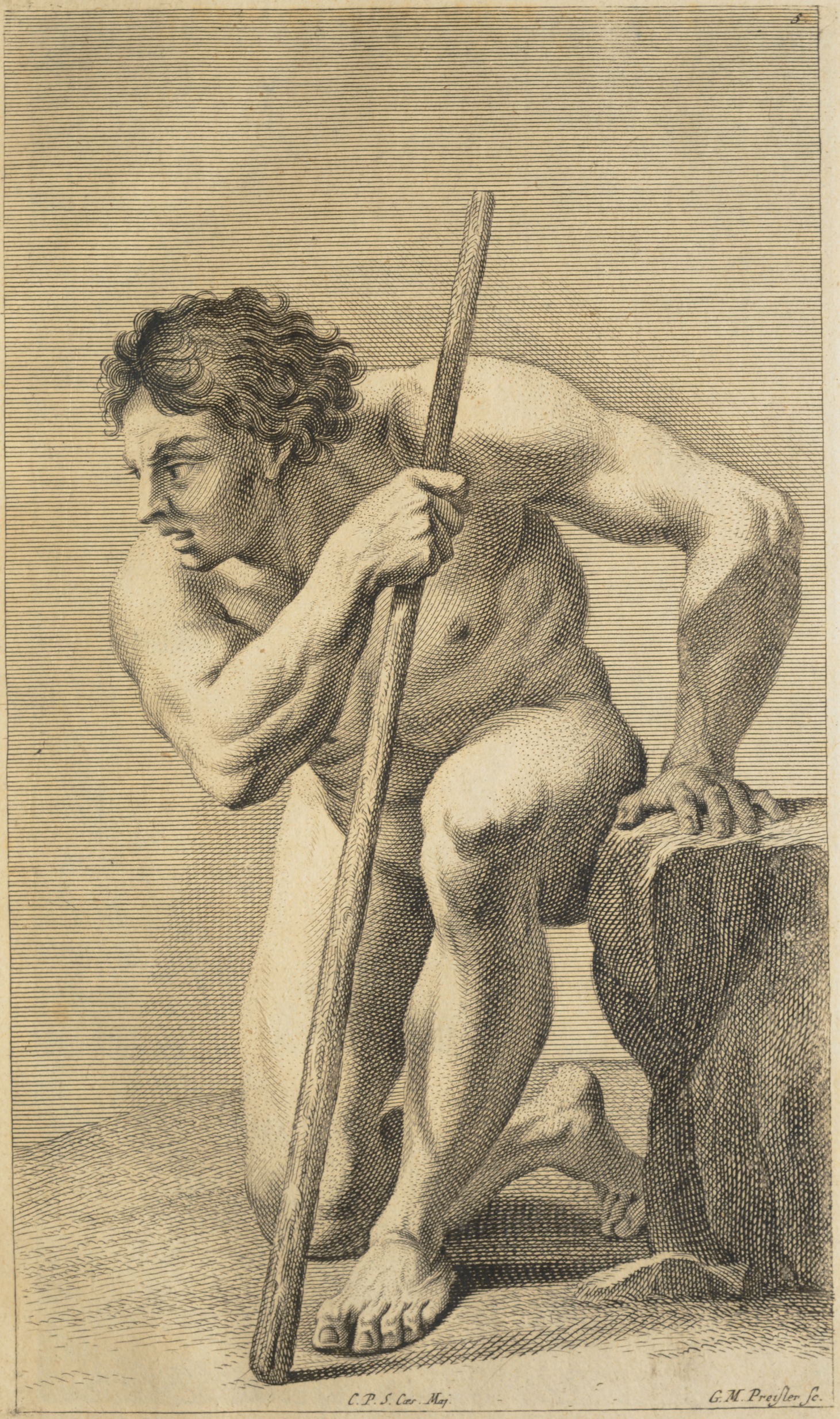


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0020
DFG



cum Privilegio Sacr. Cäs. Maj. G. M. Preissler Sc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0022
DFG



C. P. S. Cæs. Maj. G. M. Preisler Sc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0023
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0024
DFG



C. Privileg. Sacr. Cæs. Maj. G. M. Preisler sculpsit 6.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn835233189/phys_0025
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0026
DFG



7.

C. Privilegio Sacr. Cæs. Maj.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0028
DFG



C. Privilegio Sacr. Caes. Maj. G. M. Preisler sc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0029
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0030
DFG



Cum Privilegio Sacr. Caes. Maj.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0031
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0032
DFG



10.

Cum. Privil. S. C. Maj.

G. M. Preißler. sc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0033
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0034
DFG



Cum Privilegio Sacr. Cæs. Maj.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0035
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0036
DFG



C. Privilegio Sacr. Caes. Maj. 12.

G. M. Preisler Sc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0037
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0038
DFG



Cum Privilegio Sacræ Cæs. Maj.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0039
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0040
DFG



C. Priv. S. Cæs. Maj. G.M. Freisler sculpsit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0041
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0042
DFG



C. Privilegie Jaer. Cave. Maj.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0043
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0044
DFG



16.

C. Privilegio Sacr. Cæs. Maj. G. M. Preisler sc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0045
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0046
DFG



17.

C. Privilegio Sacr. Cæs. Maj.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0047
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0048
DFG



C. Privilegio Sacr. Cæs. Maj. G. M. Preysler sc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0049
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0050
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0051
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn835233189/phys_0052
DFG

8. März 1956

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0053
DFG

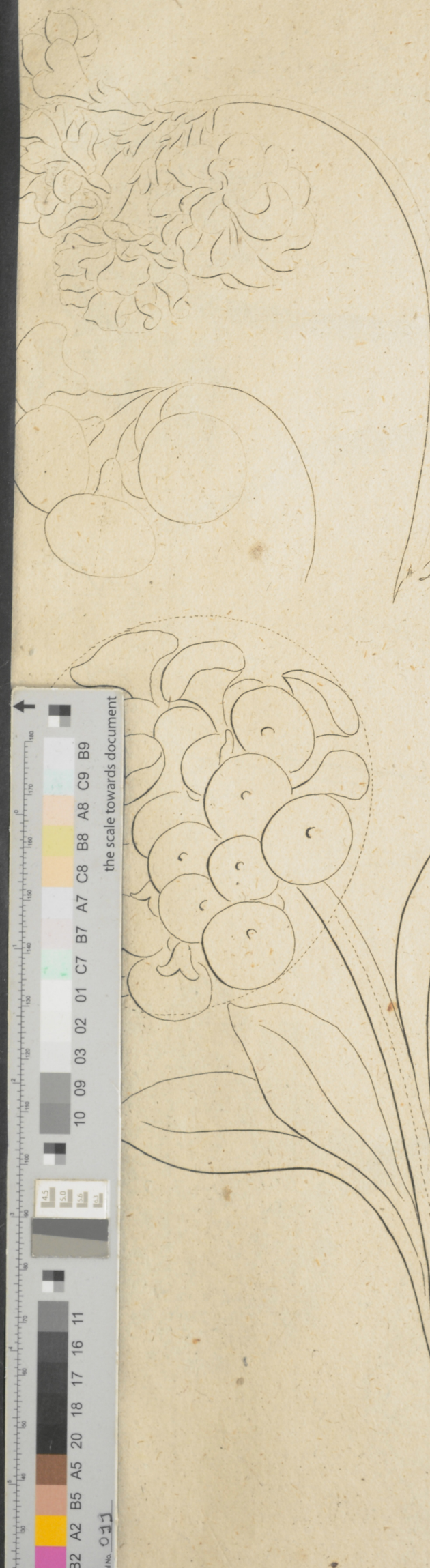
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0054
DFG

Auricula ursi flore magno pleno flavo.
Bären öhrlein mit großen gelben gefüllten Blummen.



Auricula ursi flore magno ex pallido et rufro variegato, umbone laciniato.
Bähren öhrlein mit großen aus bleich- und roth Vermengten Blumen, mit Zertheilten rande.





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn835233189/phys_0055
DFG